1835. Nro. 68.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Dieses Blatt erscheint täglich. Montags ausgenommen. Abonnements-Preis halbjährig 1 Thl. 10 Sgr. für Münster und 1 Thl. 15 Sgr. portofrei für auswärts (bei Beginn der zweiten Hälfte jeden Semesters und vierteljährig). Alle löbliche Postämter nehmen Bestellungen an.

Münster, Freitag, 20. März.

Ankündigungen jeder Art werden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 6 Pf. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum aufgenommen, wollen aber hinterer Bestimmung zuvige gleichzeitig den hiesigen königl. Intelligenz-Comptoir zur Insertion eingesandt werden.

Inland.

Aus Preußen, 8. März. Schienen gleich im gegenwärtigen Augenblicke die auswärtigen Verhältnisse, namentlich die von England, die Aufmerksamkeit unsers Gouvernements vorzugsweise zu beschäftigen, so werden doch die Verbesserungen im Innern mit gewohnter Thätigkeit betrieben. Die wesentlichsten Mängel unserer Gerichtsordnung dürften durch die Verordnungen über die Rechtsmittel und das Exekutionsverfahren, so wie durch das Gesetz über den mündlichen und gewissermaßen öffentlichen Prozeß glücklich beseitigt seyn. Letzteres soll nach den bisherigen Erfahrungen über die Hälfte aller Rechtsstreitigkeiten umfassen. Vielfach wird seine allgemeine Anwendbarkeit gewünscht. Dem in mehrern östlichen Provinzen eingeführten Institut der Schiedsmänner schreibt man nicht geringen Einfluß auf die bereits merkbare Verminderung der Prozesse zu. Der Erscheinung neuer Gesetze über die am wenigsten gelungenen Theile unseres Gesetzbuches, insbesondere über Ehescheidungen und Vaterschaft unehelicher Kinder, darf man, dem Vernehmen nach, bald entgegen sehen. Nur Unkundige mögen das Fragmentarische dieser Art von Gesetzgebung tadeln. (A. Z.)

Berlin, 16. März. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihren Kammerherrn und bisherigen Geschäftsträger an dem Großherzoglich Hessischen, so wie an dem Herzoglich Nassauischen Hofe, Legations-Rath von Arnim, zum Geheimen Legations- und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen, und an dessen Stelle Allerhöchstihren Kammerherrn, Legations-Rath Grafen v. Galen, als Geschäftsträger bei den vorbedachten Höfen zu beglaubigen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant, Grafen von Mensdorf-Pouilly, den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Brillanten; dem Feldmarschall-Lieutenant, Baron Rosner von Rosenneck, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern; dem Oberst-Lieutenant Dubois, Platz-Major in Mainz, Oberst-Lieutenant Baron Engelhardt von Schnellenstein, Kommandanten von 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 21, Major Grafen von Merveldt, vom 1. Husaren-Regiment Kaiser Franz, Rittmeister Coppet, vom 5. Kürassier-Regiment Graf Auersperg, Oberst-Lieutenant Grafen von Bubna, vom 1. Husaren-Regiment Kaiser Franz, und dem Feld-Kriegs-Commissair von Weber zu Mainz den Rothen Adler-Orden 3. Klasse zu verleihen geruht. — Einer Bekantmachung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vom 14. d. zufolge, sollen am 17. d. M. 725,000 Rthlr. Staats-Schuldscheine, als der vollständige Bedarf des Tilgungs-Fonds für das 1. Semester 1835, durch öffentliche Verloosung zur Einlösung am 1. Juli bestimmt werden.

Düsseldorf, 18. März. Heute Mittag hatten wir auf dem Rheine dahier einen herrlichen, wahrhaft majestätischen Anblick, indem das niederländische Dampfschiff, der „Herkules" auf einer Probefahrt nach dem Oberrhein mit seiner Riesenkraft vier schwere beladene Schiffe, zwei und zwei einander gegenüber segelnd, am Schlepptau nach sich zog. Die Fahrt ging bei dem hohen Wasserstande und der starken Strömung ziemlich rasch von Statten.

Spanien.

Aus Madrid meldet man noch unterm 5. d.: »Seitdem General Valdez im Amte ist, haben unsere Politiker alle ihre Anstrengungen zur Auffindung eines Mittels aufgeboten, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Der neue Kriegsminister richtet seine ganze Aufmerksamkeit auf die Concentration von Truppen in Navarra. Den Dienst der Regimenter, welche nach jener Gegend geschickt werden, sollen die Milizen versehen. Man versichert, daß gegen 20 Procuradores eine Petition unterzeichnet haben, welche folgende Punkte enthält: 1. daß die Königl. Sanktion des Gesetzes zur Organisirung der städtischen Miliz, das in beiden Kammern durchgegangen, nicht länger verzögert werde. 2. daß Befehle an die Behörden in den Provinzen ergehen möchten, die Bewaffnung der Milizen zu beschleunigen; 3. die Errichtung eines Bataillons mobiler Milizen aus Freiwilligen, welche die Regierung überall hinsenden kann, wo sie es für gut findet, ohne selbst die insurgirten Provinzen auszunehmen. Die dringenden Umstände haben diese Petition veranlaßt. — Das Eco del Commercio ist der Meinung, daß diese Petition von der Procuradorenkammer einstimmig angenommen werden wird. — Schon spricht man von dem Aufbruch der Garnison von Madrid nach der Nordarmee und von ihrer Ersetzung im Dienst durch die städtische Miliz. Diese Maßregel würde drei wichtige Vortheile verschaffen: erstens würde die gegen Zumalacarregui kämpfende Armee eine Verstärkung erhalten; zweitens würde die Bürgermiliz Fortschritte im militairischen Unterricht machen; drittens würde sie durch Handlungen beweisen, daß sie des Zutrauens ihrer Mitbürger würdig sey. — Heute haben die Chefs und Offiziere der städtischen Miliz dem Kriegsminister ihre Glückwünsche gebracht. Se. Exc. hat die Absicht geäußert, den effektiven Bestand dieses Corps zu vermehren, und angezeigt, daß es mit dem Dienst der Hauptstadt werde beauftragt werden.« — Der Observador, ein Madrider Blatt, enthält Folgendes vom 21. aus Saragossa: »Der Kommandant von Berin in Galizien hat eine Depesche von dem Befehlshaber der

portugiesischen Streitkräfte erhalten, welche meldet, daß er von seiner Regierung ermächtigt ist, mit seinen Truppen in Spanien einzurücken, wenn die spanischen Behörden ihren Beistand verlangen sollten. Dieser General hat in Chaves 4000 Mann unter seinem Befehl, worunter 1600 Franzosen, mit 500 Mann Kavallerie und 8 Kanonen. Die übrige portugiesische Infanterie steht in Miranda, Braganza und an anderen Punkten an der Gränze."

Das Memorial des Pyrénées meldet, daß die Karlisten am 2. d. Bittoria angegriffen haben, allein zurückgeworfen worden seyen, nachdem sie bereits bis in die Vorstädte gedrungen waren. Das nämliche Blatt theilt die Namen einer großen Anzahl vornehmer Personen mit, die in Andalusien wegen einer karlistischen Verschwörung verhaftet worden sind. — Der Pariser Moniteur gibt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13. d.: »Don Mariez Nunez Abren, ehemaliger Stabschef der Glaubensarmee, gegenwärtig Brigadier in der karlistischen Armee, ist heute zu Bayonne verhaftet worden. Er reiste als Bedienter eines gewissen John Dawes, Engländer, welcher gleichfalls verhaftet wurde. — Am 12. zogen die Karlisten auf die Nachricht von Mina's Annäherung sich von Eissondo zurück.«

Grossbrittanien.

London, 13. März. (Nachtrag.) Nachdem in der gestrigen Sitzung des Unterhauses die vielbesprochene Motion des Hrn. Hume einen so unerwarteten Rückzug genommen, brachte der Attorney General eine Bill zur bessern Justizpflege in den geistlichen Gerichtshöfen ein. Die Bill ist das Resultat des Berichts einer Comite, welche die vorige Administration ernannt hatte, und Dr. Lushington der Verfasser desselben. Der Hauptzweck ist, 400 geistliche Gerichte in ein einziges zu verwandeln, und geistliche Sinecuren zum jährlichen Belaufe von 60,000 Pfd. abzuschaffen; die Bischöfe wollen in diese Punkte einwilligen. Sir R. Peel sagte, diese Bill sey der erste Beweis der Erfüllung des bei Eröffnung des Parlaments von den Ministern gegebenen Versprechens, daß sie entschlossen seyen, die Gesetze zu reformiren und allen wirklichen Beschwerden abzuhelfen. — Ueber diese Aeußerung entspann sich eine ziemlich ergötzliche Debatte. Hr. Hume wollte nicht zulassen, daß sich Sir R. Peel die Ehre dieser Maßregel zuschriebe. Die Ernennung der Commission sey auf sein (Herrn Hume's) Anreiben erfolgt, und die Ehre komme lediglich der vorigen Administration zu. Sir R. Peel sey in das Nest der vorigen Administration gekrochen, und habe weiter nichts gethan, als eins der Eier ausgebrütet, die seine Vorgänger gelegt. Hätte der sehr achtbare Baronet die Bill verhindern können, so würde er es sicherlich gethan haben. — Sir R. Peel entgegnete, Hr. Hume habe sich sehr gelehrt über das Brüten ausgelassen. Der achtbare Herr habe kürzlich die praktische Erfahrung der Geburtsweihen und der Qualen des Brütens gemacht. Der achtbare Herr habe ein Ei gelegt, welches weder er, noch irgend jemand anders für ihn ausbrüten könne. Was sey aus diesem Ei geworden? Es sey schon vor einer Woche gelegt und es herrsche großer Zweifel, ob es von dem achtbaren Repräsentanten von Middlesex oder von einer andern Henne ausgebrütet werden sollte; vielmehr wolle es nach aller dieser mit Geduld ausgehaltenen Agonie des Brütens den Anschein geworden, daß weder der achtbare Herr, noch irgend ein anderes zweifüßiges, gefiedertes oder ungefiedertes Thier das Ei zur Reife bringen könne. — Hr. O'Connell rieth dem achtbaren Baronet an, nicht eher die Küchen (chicken) zu zählen, als bis sie ausgebrütet seyen. Die Henne des achtbaren Repräsentanten von Middlesex dürfte ein fechtender Hahn seyn. Die Zeit zum Krähen sey erst, wenn der Sieg entschieden worden. — Man glaubt im Publikum, daß die Opposition erst die Entscheidung des Vorschlags Lord J. Russells wegen der irländischen Kirchenrevenüe (am 23. d.) abwarten wolle, ehe sie weiter etwas unternimmt. Sollte dieser Vorschlag genehmigt werden, so erwartet man die Resignation der Minister, sollten die Minister unter solchen Umständen aber dennoch im Amte bleiben, dann dürfte Herr Hume seine Resolution, daß das Haus kein Vertrauen in die Minister setze, vorschlagen. — Die letzten Parlamentsdebatten haben mehre der Minister in kein sehr ehrenvolles Licht gestellt. Sir E. Knatchbull und Herr A. Baring und noch mehre andere, die sich noch vor kurzem auf das wüthendste gegen die Maßtare aufgelehnt hatten, erklärten sich jetzt plötzlich dafür, um nur am Ruder zu bleiben. Das Kabinet verliert dadurch allen Kredit, Sir Robert steht allein oder doch nur von solchen Männern umgeben, die seine ganze Verwaltung verhaßt oder unwirksam machen. — Der Morning-Chronicle glaubt nunmehr behaupten zu dürfen, daß die Frage von einer abermaligen baldigen Auflösung des Parlaments jetzt durch die Vote des Hauses wegen der Maßregeln vereitelnd entschieden sey, indem die Unterstützer des Premierministers, die gegen die Auflösung jener Steuer votirt hätten, nicht im Stande seyn würden, ihren Constituenten ohne Schamröthe ins Gesicht zu sehen.

Frankreich.

Paris, 15. März. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer Hr. Mauguin seine Fragen in Bezug auf die ministerielle Crisis gestellt hatte, (sieh. unsers. Bl.) nahm der Minister Guizot das Wort. Er dankte Hrn. Mauguin für den Ernst, den er mit Beseitigung alles dessen, was zu Skandal Anlaß geben könnte, in seine Fragen gelegt habe, er (Guizot) könne aber nicht die Verpflichtung übernehmen, auf jede derselben so zu antworten, wie es Hr. Mauguin wünsche. „Die vorherrschende Thatsache der Opposition (sagte der Minister), welche besonders seit 6 Monaten, sowohl in- als außerhalb der Kammer gemacht worden, ist die Prätention, die Regierung zu einem gänzlichen Wechsel ihres Systems zu bringen. Ich charakterisire diese Thatsache nicht; sie hatte Recht sich darzustellen. Ich konstatire sie blos. Was uns betrifft, wir mußten, bei unserem Vertrauen zu der seit 4 Jahren eingeschlagenen Bahn, die wir auch jetzt noch für die beste halten, die unaufhörlich verlangte Veränderung der Politik verweigern. Man hat die Amnestie-Frage zum Stützpunkt gemacht, auf welchem die neue, der Politik des Landes zu gebende Richtung sich bewegen sollte. Wir selbst sind einen Augenblick dieser Maßregel günstig gewesen, ohne sie jedoch als eine soziale Nothwendigkeit zu betrachten; in einem Gesetze bloßer Milde hielten wir sie für möglich. Allein bald gewahrten wir, daß die Amnestie für die Parteien nichts anders als ein Mittel war, die von einigen Köpfen ausgeheckten Veränderungen in der Politik zu bewerkstelligen, daß die Amnestie ein Schimpf für die Regierung wurde, sobald man sie von ihr forderte; daß man die Amnestie als eine Ehrenerklärung überseits ansehen würde. Da konnten wir die Amnestie nicht annehmen, da konnten wir nicht einräumen, daß dem Lande durch die regelmäßige und konstitutionnelle Vollziehung der Landesgesetze keine Satisfaktion gegeben werden könne. — So ward die Amnestie ein Grund zur Desorganisation jener gemäßigten Partei, jenes juste-milieu, der anzugehören wir uns zur Ehre rechnen, die wahrlich nicht erst seit 1830 besteht, sondern die blos seit dieser Epoche angefangen hat, eine thätige Rolle zu spielen und im Lande des Uebergewichts zu genießen, das von jeher ihr Theil seyn mußte." — Der Redner kam nun auf die zarte Frage der dem Kabinette zum Vorwurf gemachten Uneinigkeit. Was er darüber vorbrachte, war durch aus wahrhaft und ungezwungen. Nicht anders wurden die Erklärungen befunden, welche Hr. Thiers später im Laufe der Debatten gab, und die Opposition bemerkte sehr richtig, daß ministerieller Seits nichts vorgebracht wurde, was nicht schon vor 8 Tagen hätte gesagt werden können. Nachdem noch eine Zeitlang hin und her gestritten, wobei die Amnestie der Hauptpunkt blieb, um welchen sich die Debatten drehten, verlangte man den Schluß derselben. Die Opposition setzte jedoch die Vertagung auf nächsten Montag durch. — Das Merkwürdigste der Sitzung war die Erklärung des Hrn. Thiers, er werde nicht zu einem Kabinette gehören, welches die Amnestie wolle, und wenn die Kammer entgegengesetzter Meinung sey, so könne sie diese aussprechen; dann werde das Kabinet sich zurückziehen. — Gestern begab sich das ganze diplomatische Korps in Masse zu Hrn. v. Broglie, dessen Miedereintritt in die Geschäfte dasselbe mit großer Befriedigung sah. — Wenn Marschall Maison annimmt, so wird, wie man sagt, Hr. v. Rigny den Gesandtschaftsposten in

St. Petersburg
man Hrn. v. N
vakant ist.
Antwort des M
von St. Aulair
morgen auf sein

Man meld
Se. kön. Hoh.
zweitem Sohne,
quartier zu Tit
derländischen
suche ihres Ob
glücklich entgan

Außer der
1828 bewilligt
ministter den 6
Bataillon auf
zufolge soll die
gen um 400 M
vermindert wer

Die Freih
tungen wisser
märschen, B
sie längst über
der Nachbarsc
bei unterlassen
auf Baden lo
ihnen zur Se
zu veranlaßt
von den badi
schweizer Grä
Nichts bekan
anordnet zur
nicht theilweis
Schweiz nich
so hat es nic
seine Pflicht
Vorsichtsmaß
gehe Alles de
wahr; die ei
vielen Beispi
kanntlich zue
reitet, erhebr
wochs, 4.
mehr als rat
von dem Th

Rom,
aber sehr le
der heil. V
der Römer
ken zu erken
nung ist sch
rung des D
stimmung
Durch eine
Wirthshäusl
Betten unte
einigen Ta
unsern Fei
hat.

Bei de
Bignoles z
Se. Erc. d
der vom
fungs-Com
Bedingung
könne, mit
wohlfeiler
land zu Ei
verbunden,

St. Petersburg erhalten; wenn er ausschlägt, so wird man Hrn. v. Rigny nach Neapel senden, wo die Legation vakant ist. Man kann vor Ablauf von 25 Tagen die Antwort des Marschalls Maison nicht erhalten. — Hr. von St. Aulaire, unser Gesandter am östr. Hofe, wird morgen auf seinen Posten nach Wien zurückkehren.

Niederlande.

Man meldet aus dem Haag vom 16. d.: „Heute ist Se. kön. Hoh. der Prinz von Oranien, nebst Höchstdessen zweitem Sohne, dem Prinzen Alexander, nach dem Hauptquartier zu Tilburg abgereist. Seit lange sahen die niederländischen Krieger mit freudiger Erwartung dem Besuche ihres Oberbefehlshaber, der einer so großen Gefahr glücklich entgangen, entgegen."

Belgien.

Außer der dieser Tage erwähnten den Milizen von 1828 bewilligten Urlaubs-Verlängerung hat der Kriegsminister den Corps-Chefs befohlen, 100 Mann von jedem Bataillon auf Urlaub zu schicken. — Dem Nouvelliste zufolge soll die Garnison von Hasselt binnen einigen Tagen um 400 Mann, die in ihre Heimath entlassen werden, vermindert werden.

Schweiz.

Die Freiburger Zeitung schreibt: „Die schweizer Zeitungen wissen noch immer von nichts als von Truppenmärschen, Besetzung, Grenzen ꝛc. zu erzählen, obwohl sie längst überzeugt seyn könnten, daß sich alle Maßregeln der Nachbarn nur auf Vorbereitungen beschränken. Daß bei unterlassen diese Blätter dann nicht, mit vollen Backen auf Baden loszuziehen, ohne zu bedenken, daß die Schmach ihnen zur Seite steht, wenn sie sich durch Maßregeln dazu veranlaßt sehen, die nicht ersterben. Denn bis jetzt ist von den badischen Truppen noch kein Mann gegen die schweizer Gränze marschirt, und von Truppenmärschen auch Nichts bekannt. Ob in aber Baden Vorsichtsmaßregeln anordnet zur Sicherheit, daß auf seiner langen Gränze nicht theilweise Störungen der Ruhe eintreten, die für die Schweiz nicht minder nachtheilig wären, als für Baden, so hat es nicht blos sein volles Recht ausgeübt, sondern seine Pflicht erfüllt. Wenn man uns aber sagt, solche Vorsichtsmaßregeln seyen unnöthig, denn in der Schweiz gehe Alles den ruhigsten Gang, so ist dies nur theilweise wahr; die eigenen Landesblätter widersprechen. Unter den vielen Beispielen nur eins: Der Volksfreund, der doch bekanntlich zuerst auf den Kampf mit dem Auslande vorbereitet, erhebt einen Jammer darüber, daß zu Bern, Mittwoch, 4. März, die Handwerker öffentlich wieder ein mehr als radikales Fest gefeiert haben, welches freilich nur von dem Theaterdirektor Schneyf veranstaltet worden ist."

Italien.

Rom, 5. März. Der Karneval ist ohne Störung aber sehr lebhaft und geräuschvoll vorübergegangen, und der heil. Vater hat seine Zufriedenheit mit dem Betragen der Römer der Stadtobrigkeit in schmeichelhaften Ausdrücken zu erkennen gegeben. Die erschienene Festenverordnung ist sehr nachsichtig, da die Regierung, bei der Theurung des Oels, dem Volke alle Erleichterung durch Substituirung anderer Lebensmittel zu verschaffen sucht. — Durch eine Bekanntmachung werden in Zukunft alle Wirthshäuser hinsichtlich der Reinlichkeit der Zimmer und Betten unter die Aufsicht der Polizei gestellt. — Seit einigen Tagen haben wir endlich Regen, woran es unsern Feldern beinahe seit einem ganzen Jahre gefehlt hat. (A. Z.)

Deutschland.

Bei dem gestern erwähnten zu Ehren des Hrn. von Bignoles zu Hannover stattgefundenen Bankett bemerkte Se. Exc. der Hr. Geheimerath v. Schele, als Präsident der vom Königl. Kabinets-Ministerio niedergesetzten Prüfungs-Commission für die Eisenbahn: Die wesentliche Bedingung, unter welcher eine Eisenbahn ins Leben treten könne, müsse die seyn, daß darauf die Güter bedeutend wohlfeiler als bisher geliefert würden. Wäre ganz Deutschland zu Einem großen Reiche mit Einem Steuer-System verbunden, so würde die Sache ganz anders liegen als jetzt, wo unsere Staatsmänner die Pflicht hätten, über dem Gewinne, welchen eine Eisenbahn in angegebener Richtung für ganz Deutschland haben möge, die Interessen der eigenen Landes nicht zu übersehen. Der Vortheil einer Eisenbahn würde dem innern Deutschland, welches dadurch dem Meere näher gerückt werde, zu Gute kommen; aber er bezweifle sehr, ob in gleichem Maße unserem Lande; wenigstens habe er sich bis jetzt noch nicht davon überzeugen können, obwohl er bemerken müsse, daß seine Ansicht noch nicht feststehe. Sehr viel klarer würde diese Angelegenheit liegen, wenn die Englischen Kornsgesetze nicht beständen; denn wozu unserem Lande eine Eisenbahn nützen solle, wenn dasjenige Produkt, welches den Hauptausfuhrartikel bei uns bildet, daß Korn in England nicht zugelassen werde? Möge England vorangehen, und uns mit Ermäßigung der Kornbill entgegenkommen, so würde er sein Hauptbedenken gegen dies Projekt verschwinden sehen. Se. Excell. der Herr Finanzminister v. Schulte erklärte, wenn der Regierung eine reiflich erwogene Ueberzeugung der Commission vorgelegt werden könne, werde auch sie das Ihrige thun, und bei der allgemeinen Ständeversammlung den Antrag auf Ausdehnung des Gesetzes über Abtretung von Eigenthum zum Behuf der Heerstraßen auf die Anlegung der Eisenbahnen machen. Die Gesellschaft schien sich in der Ueberzeugung zu vereinigen, daß zur Ausführung des Werks, wenn solche angegriffen werden sollte, ein günstigerer Zeitpunkt als der jetzige nicht wieder erscheinen werde, und daher derselbe nicht unbenutzt vorbeigelassen sey.

Frankfurt. Dem in Sachsenhausen garnisonirenden k. k. östreichischen Landwehrbataillon ward von seinem Kommandanten, dem Major, Baron Feldegg, folgender Bataillonsbefehl, Sachsenhausen am 12. März 1835 bekannt gemacht: „Was so sehr gefürchtet wurde, was alle Gemüther Oestreichs mit tiefster Trauer erfüllte, ist geschehen. Gottes allmächtiger Wille und Rathschluß hat unseren mehr als Vater geliebten Herrn und Kaiser aus dem irdischen Seyn abberufen und Oestreichs treue Völker in den tiefsten Schmerz versetzt. Erschütternd im Innersten scholl diese große Trauerkunde von Pol zu Pol. Jeder frohe Laut erstarb, gelähmt von diesem Schlage, Thränen tiefster Wehmuth, innigster Rührung, als Ausdruck namenlosen Schmerzes, entquollen dem Auge, gleichsam als wollten sie klagen gegen Gottes unwiderstrittene schwere Bestimmung. So ist, so war unser Vater und Herr geliebt und verehrt und so wird Höchstsein Andenken fortleben so lange noch die Pulse der Natur das innerste Mark unserer Adern durchdringen. Allerhöchstseinem erhabenen Sohne Ferdinand übertragen weiland Seine Majestät der Kaiser im Thronfolgerechte die schwere doch süße Pflicht, Oestreichs Völkern Herr und Vater zu seyn, ihr Glück, ihre Wohlfahrt zu bewahren. Oestreich, wenn auch von dem großen Verluste tief gebeugt, sieht vertrauensvoll empor zum Throne des Herrn, der, was so viele edle Thaten rühmlichst schon bewiesen, Höchstseines tief betrauerten, geliebten Vaters hohe Tugenden ererbte, und in liebevoller Ausübung derselben wird Er unser aller, Seiner mit ihm verwaisten Kinder, die in Ihm den neuen Vater suchen, Seiner Völker unumschränktes Vertrauen rechtfertigen, wozu Höchstseiner Regierung Antritt den sprechendsten, erhabensten Beweis liefert. Vertrauen gegen Vertrauen, kennt unseres jetzigen Kaisers Majestät Vertrauen, kennt unseres jetzigen Kaisers Majestät Vertrauen der Erste der Völker Oestreichs biederen, kräftigen Stammes, kennt Seines tapferen Heeres unerschütterliche Treue, unbeugsamen Muth und Tapferkeit und gestützt auf diese Tugenden Seines Volkes, kommt er als Vater, unsere Herzen kennend, mit dem größten Vertrauen uns entgegen, keine Erneuerung des Eides soll uns an unsere Pflichten erinnern. Er ist überzeugt, daß unser Leben seinem Dienste unverbrüchlich geweiht ist, und daß Oestreich eher tausendfachen Todes stürbe, ehe es seinem Herrn untreu würde, folglich keines neuen Eides zur strengsten unten würde, folglich keines neuen Eides zur strengsten Pflichterfüllung bedarf. Soldaten! Kaiserwerden! Dieses Vertrauen, eines Kaisers von Oestreich würdig, brauchtunser mehr als Alles unseres jetzigen Herrn hohen Sinn für Tugend, Recht und Treue, dieses Vertrauen stählt des Soldaten treue Brust, sie innigst, freudig rührend, dieses Vertrauen erweckt in uns den heißen Durst nach Thaten, um zu beweisen, wie sehr wir solches,

keiner Armee, keinem Volke noch gewordene hohe Vertrauen als biedere Männer zu rechtfertigen wissen. Deshalb erinnere ich euch an unsere Pflichten, bleibet eurem bisherigen Denken und Handeln als treue Unterthanen, wackere Krieger treu, bewahret so wie alle andern, jene Treue, jenen Muth, Entschlossenheit und Tapferkeit, die bisher euch eigen und in Oestreichs Armee einheimisch stets gewesen, seyd ferner des Thrones und des Vaterlandes feste Stütze, seyd des Namens eurer Väter, seyd dieses hohen Vertrauens durch die Fortdauer eures bisher bewährten biedern Sinnes kräftig Wirken und Streben werth! Nur so könnt ihr das Andenken unseres verblichenen gnädigsten Vaters würdig ehren, nur so könnt ihr jenes hohen Vertrauens euch dankbar und würdig bewähren.

Baron Feldegg, Major.«

Hannover, 14. März. Auf Veranstaltung des kaiserl. östreichischen Herrn Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen von Kuefstein Erlaucht, wurde gestern in der katholischen Kirche hieselbst, unter dem Geläute der Glocken von allen Kirchen der Stadt, ein feierliches Traueramt wegen des Ablebens Sr. Maj. des höchstseligen Kaisers Franz I. gehalten, wobei Ihre kön. Hoh. die Frau Herzogin von Cambridge (des Vicekönigs kön. Hoh. waren durch eine leichte Unpäßlichkeit abgehalten) das diplomatische Corps, die höchsten Hof- und Staatsbeamten, das Officierkorps der Garnison, die Geistlichkeit, viele Mitglieder beider Kammern und eine große Anzahl anderer Personen im Trauerkostüme zugegen waren. Eine Abtheilung der Fußgarde im Traueranzuge war, mit der Fahne des Jägerbataillons derselben, in der Kirche und deren Zugängen aufgestellt. — In der Sitzung zweiter Kammer vom 17. v. M. wurde ein Antrag des Dr. Freudentheil auf eine Commission zur Prüfung der seit der Eröffnung des Staatsgrundgesetzes publicirten Gesetze und Verordnungen in Hinsicht ihrer Conformität mit den ständischen Beschlüssen von großer Mehrheit angenommen. Dieser Beschluß ist bei der zweiten Berathung wiederholt. Zu Mitgliedern der Commission wurden erwählt: die Doktoren Meyer, Freudentheil, Stadtsyndikus Dr. Lang und Amtmann Telting.

Nord-Amerika.

Man schreibt aus Boston vom 19. März: „Unsere Rhede zu Charlestown zeigt in diesem Augenblicke eine belebte Scene. Eine Anzahl der größten Kanonen und eine große Menge Kriegsbedarf sollten an Bord gebracht werden. Befehle sind eingelaufen, die Kriegsschiffe, die Constitution und den Boston, so rasch als möglich auszurüsten und segelfertig zu machen.“

Vermischte Nachrichten.

Zu Tüttlich sind in der letzten Zeit allerlei tüppische Wetten vorgefallen, so z. B. hat sich ein Herr erboten, eine bestimmte Strecke Weges auf dem bloßen Rücken von 4 Pferden, ohne Sattel, Zügel u. dgl. zurückzulegen; ein anderer machte sich anheischig, drei Tage und drei Nächte in einem Sacke eingeschnürt zu bleiben, ohne weder zu essen noch zu trinken; ein Dritter trieb die Albernheit noch weiter und wettete um 6000 Fr., sechs Tage und eben so viel Nächte im Bette zuzubringen, keinen Bissen essend und nichts anderes trinkend als reines Wasser. — Unsere Zeit thut sich so viel auf ihre Aufklärung zu Gute; ob denn wohl dergleichen Scurrilitäten auch mit zu den Zeichen von wachsender Geistesbildung gehören!

Herr Cochois, ein Unterpräfect aus der Provinz, bediente sich dieser Tage zu Paris zu seinen Geschäften eines Fiakers, der ihn ein paar Stunden umherfuhr. Als der Passagier ausgestiegen war, fiel es ihm plötzlich ein, daß er ein Packet im Wagen gelassen hatte, worin sich 100,000 Francs in Bankbillets befanden. Er fand den Fiaker nicht mehr, als er umkehrte, und machte ihn erst am folgenden Tage ausfindig, wo dieser in großer Angst nun den ihm unbekannten Eigenthümer des Päckchens fand, das er gar nicht angerührt hatte. Die Summe wurde in Gegenwart mehrerer Zeugen gezählt und wieder gezählt und war unversehrt, worauf der Hr. Präfect dem Kutscher ein Geschenk von — 100 Sous machte. — Der brave Mann, dessen Ehrlichkeit gewiß eine Erwähnung verdient, heißt Dulac.

Man meldet aus Solothurn: „Bei der kürzlich stattgehabten Hochzeit einer alten Jungfrau mit einem Wiedger ließ sich das Volk in der Stadt die Auffiihrung des alten und rohen Gebrauches des Drossellührens nicht nehmen. Es besteht derselbe darin, daß unter diabolischem Geschrei, Getrommel und Geläute schlechter Hausrath vor dem Hause der Neuvermählten abgeladen wird. Dies widerfuhr der Obigen, welcher übrigens gar nichts vorgeworfen werden konnte. Der Lärm wollte gar kein Ende nehmen, die Polizei ruhte.“

Bekanntmachungen.

Edictal-Ladung.

Die gemeinschaftlichen Eigenthümer der sogenannten Sander- oder Schaeperwiese in der Gemeinde Tüppinghausen, Bürgermeisterei Bünde und im landräthlichen Kreise Herford, haben auf die Servitutsbefreiung und insbesondere auch auf den Abkauf der darauf haftenden Gutsgerechtsame angetragen, es ist solche von Einer Königlichen Hochlöblichen General-Commission verfügt und dem unterzeichneten Special-Commissar übertragen.

Demzufolge werden hiermit alle, zur Mitbenennung etwa berechtigten Antheilhaber, oder welche sonst bei dieser Auseinandersetzung irgend ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere aber auch die etwaigen Obereigenthümer, Fideicommissolger und Wiederkaufsberechtigten der betreffenden Güter und Stätten, aufgefordert,

in dem auf den 14. April a. c.,

Vormittags 9 Uhr, beim Wirth Nolte auf dem Dobbrege bei Bünde anberaumten Präklusiv-Termine vor dem unterzeichneten Special-Commissair zu erscheinen, ihre Ansprüche vollständig anzugeben und nachzuweisen, auch sich darüber zu erklären, ob sie bei der Vorlegung des Theilungsplanes hinzugezogen seyn wollen, und weitere Auseinandersetzung zu gewärtigen, unter dem ausdrücklichen Präjudize, daß der Ausbleibende die Servitutsbefreiung und Theilung der Sander- auch Schaeperwiese genannt, wider sich gelten lassen muß und selbst im Fall der Verletzung mit seinen weitern Einwendungen nicht gehört werden kann.

Bengerich, den 25. Februar 1835.

Der Special-Commissair.
Kingel.

(Offene Stelle.) Als Gesellschafter

wird ein erfahrener und gebildeter Mann, welcher aber durch gute Empfehlungen seine Moralität und Zuverlässigkeit nachzuweisen im Stande ist, sofort bei einer hohen Standesperson verlangt; das Gehalt, welches noch erhöht werden kann, ist vorläufig ausser freiem Tisch und Wohnung auf 5—600 Rthlr. festgestellt. Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Anfragen

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse 47.

Es wird von einem Auswärtigen ein Absteigquartier von 1 oder 2 Zimmern, mit oder ohne Meubeln, nebst Stallung gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Am 8. März starb zu Borgloh bei Osnabrück unser vielgeliebter Vater Franz Heinrich Heilmann im 84. Jahre seines Alters. Verwandten und Freunden diese Traueranzeige mit der Bitte des Beytheilnehmen in Gebete eingedenk zu seyn.

Nienberge, den 17. März 1835.

M. Heilmann, Pastor nebst übrigen Geschwistern.

Literarische Anzeige.

Winterfreuden.

Zur Unterhaltung für die Jugend jedes Alters. Herausgeg. von A. Ziehnert und R. Seifer, Ate reich vermehrte Auflage, mit 30 Gesellschaftsspielen, 30 Scherzen und Kunststücken, 80 Räthseln, Charaden und Logographen, 30 Sentenzen und Stammbuchaufsätzen, 50 lustigen Anecdoten, 24 Liedern und Gedichten, 50 Mitspielen und launigen Versen. Ein colorirtes Quodlibet als Titelkupfer und netter Einband gefallen sich zu diesem vielhaltigen, trefflichen Inhalte, und das Ganze ist für 15 Sgr. in der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung in Münster zu haben.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe. (Rölcken)
von Reichsmeister, Gutsbesitzer a. Winnenthal. Beltman, Post-Director a. Osnabrück.

Im König von England. (Gerbaulet.)
Mellinghaus a. Cöln. Japing a. Elberfeld. Fricke a. Offenbach. Schening a. Bielefeld. Kaust.

Bei Edelgrim.
Ruwin, Vicarius a. Dülmen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.
Expedition: Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung.